

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Gezeichnet alle 14 Tage. Bezugspreis 75 Pf.
Vierteljahrpreis. Für Mitglieder durch die Zentral-
posten gratis. Für Postbezug Postamt Köln 1.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluss: Montag Abend 6 Uhr

Bezugspreis-Dienst: Die dreitägige Zeit-Zettel
oder deren Dauer zu 75 Pf. Für die Mitglieder
und in Verbands-Angelegenheiten nur 10 Pf.

12. Jahrgang

Köln, den 8. April 1916

Nummer 8

Die allgemeine Zahlpflicht.

II.

Ein weiterer Beweis dafür, daß das deutsche Volk noch große neue Steuernsummen aufzutragen kann, wenn nur die Verteilung der Lasten richtig erfolgt, liegt in dem Umstand, daß z. B. auf den Kopf der Bevölkerung 1913 in Deutschland eine Gesamtbelastung von Mietzins 62,75 Mrd. in Frankreich von 90,00 Mrd. und in England von 106,70 Mrd. einfällt. Würden wir damals eine neuzeitliche Pro-Kopf-Belastung gehabt haben so hoch wie in Frankreich, so hätten unsere Steuern 2½ Milliarden bei einer Pro-Kopf-Belastung in der Größe Englands rund 6 Milliarden Mietzins mehr erbringen müssen als sie tatsächlich getan haben. Würden wir nach dem Kriege belastungsfrei 3 Milliarden an Steuern mehr entrichten müssen, als bisher, so wäre die Pro-Kopf-Belastung bei uns erst so hoch sein, wie die Engländer vor dem Kriege. Nichts kann besser die Überlegenheit Deutschlands auch auf diesem Gebiet zeigen, als große Kriegs-Germanie. Die Reaktionserstellung gewinnt nach der Durchsetzung, wenn man sie vorausgesetzt, daß der Krieg mit aller Macht die Arbeitslosigkeit des deutschen Volkes überwunden werden soll, an Gewicht. Denn

der Krieg ist eben damit beschäftigt, rund 500 Millionen an Kriegsteuern dem Reich zu verschaffen. Damit ist gewissermaßen ein Vorstiel gegeben für die Reformfragen auf dem Gebiet der Finanzwirtschaft, welche infolge des Weltkrieges mit Friedensschluß austanden müssen. Auch auf das Finanz- und Steuergebiet wird der Krieg grundlegend wirken. Dies gilt natürlich nicht bloß von uns, sondern in noch weit höherem Maße von unseren Feinden. Ja, selbst die neutralen Staaten Europas werden erhebliche Summen neuer Steuern einführen müssen. Die Kriegsfolgen unserer Gegner sind ja gewaltig höher als die unsrigen. Dazu kommt, daß die Kämpfer ja gut wie ganz in Feindesland ausgefochten werden und die materiellen Kriegsschädigungen bei den Feinden außerordentlich groß sind. Bedenkt man fernerlich noch, daß die Menschenverluste allein Frankreichs weit höher sind als die deutschen, so erkennt man schon daraus, daß die Gegner unter den Folgen des Krieges ganz anders zu leiden haben werden als wir. Es ist demnach keine Frage, daß Deutschland viel eher wieder zur vollen Entfaltung seiner wirtschaftlichen Kräfte geeignet wird, als die uns feindlichen Staaten.

Wenn trotzdem in unserem Vaterlande beim Aufstellen neuer Steuerpläne die Gemüter jedesmal stört in Erregung geraten, so lag das u. S. hauptsächlich an dem Umstande, daß jedmede Finanzreform von Anfang an zum Gegenstand des Parteiendreites gemacht wurde. Wenn heller ein Steuerplan das Recht der Letztertümlichkeit erhält, als auch schon von allen Seiten an Hand überreifter Grundätze und Parteidaten pranierte das endgültige Recht gerollt war, so lange je mehr mußte diese Art von Steuerdebatte von offensichtlich denkenden Leuten als lächerlich empfunden werden. Was soll das heißen, wenn z. B. jetzt wiederum von gewisser Seite erklärt wird, die von der Regierung vorgelegten neuen indirekten Steuern müßten im Interesse der minderbemittelten Vollmassen abgelehnt werden, weil eine Erhöhung des Briefporto unter den

neuen Vorschlägen ist? Schreibt denn etwa der einfache Arbeiter oder der minderbemittelte Angehörige soviel Briefe, daß gerade er von der Erhöhung des Postos so schwer betroffen werden könnte? Ganz gewiß nicht! Warum laufen die Massen des Volkes noch immer alle möglichen Schwundlücken? Warum zahlen sie — ohne sich etwas dabei zu denken — für eine Ansichtssatz im wöchentlichen Wert von 2—3 Pfennigen 10 oder gar 15 Pfennige? Wäre es nicht viel richtiger, da einmal mit großzügiger Belohnung eingefügt, als ein Gegeier darüber anzuhören, daß nun das Reich das Briefporto etwas höher setzt? Laiende ist, daß auch die übrigen vorgeschlagenen indirekten Steuern sehr durchweg — mit Ausnahme der Tabaksteuer — nur die gewerblichen und Handelskreise empfindlicher treffen, so hoch nicht einzuhalten ist. Dazu muss gerade Arbeitnehmerseite diese indirekten Steuern bellungen lassen. Doch die Steuern nicht zum Vergleichen müssen des Krieges genutzt werden, das liegt auf der Hand. Da sie notwendig sind, müssen sie bestmöglich werden und der Regierung steht kein Platz mehr frei, wenn falsche indirekte Steuern gemacht werden, die sie am wenigsten treffen.

(Auch die „Welt-Ztg.“ nimmt in einem Artikel an, „daß unsere Kriegerinnen und Männer als Kriegsbelohnung zu den höchsten indirekten Steuern“ — Wirkung oder indirekten Steuern. Sie schreibt weiterhin in durchaus falscher Weise das „Für und Gegen“ und läßt deutlich merken, daß sie im Grunde genein gegen die vorgeschlagenen Steuern nicht entstimmt will, „weil die Interessen des Arbeiters nur in verhältnismäßig geringem Maße in Frage kommen.“)

Selbst die vorgeschlagene Tabaksteuer kann mit guten Gründen vertreten werden, wenn nur dafür gesorgt wird, daß ebenfalls arbeitslos werdende Kaufarbeiter entsprechend unterstützt werden. Mindestens aber sollte überall anerkannt werden, daß die Abgötter noch stark versteuert werden können und daß die vorgeschlagene stark progressive Besteuerung durchaus gefund ist. Selbst unsere christl. Kaufarbeiter wollen unter diesen Umständen keinen besonderen Widerrand leisten. Um so unbedinglicher ist es uns, wie die „Solidarität“, das Organ unseres Zentralverbandes der Nahrung- und Genussmittel-Industriearbeiter, dazu kommt, die Tabaksteuer einstimmig abzulehnen. Der angegebene Grund, daß zunächst Einkommen, Vermögen und Grundrente in der weitestgehendsten Weise herangezogen werden müßten, ehe diese indirekte Steuer genehmigt werden dürfe, ist ja theoretisch nicht über, aber in der Praxis liegen doch die Dinge so, daß jetzt mittens im Kriege, nicht unser ganzes System der direkten Steuern umgetempelt werden kann. Wir Gewerkschaftler sind doch genötigt mit dem Möglichen zu rechnen.

Offenbarlich ist, daß innerhalb der Sozialdemokratie die Prinzipienstreit in Steuersachen heutzutage nicht mehr so widersprüchlich hingenommen wird, wie früher. So legt z. B. der bekannte habische Sozialist W. Kolb in den „Sozialistischen Monatsheften“ auseinander, daß es jetzt gelte, die „Probleme auf den 4. August“ zu machen. Er nennt die Aufstellung, als könne man die Ausgaben des Reiches allein aus direkten Steuern begrenzen, eine gefährliche Illusion. „Indirekte Reichssteuern sind vor dem Krieg jetzt obsolet“ unverzichtbar die Förderung aller indirekten Steuern aufzubereiten und durch direkte zu ersetzen, „il zu einer Illusio geworden.“ So sagt Kolb mir vollendet Rechte.

Je mehr diese Erkenntnis — neben manch anderem — sich innerhalb der Sozialdemokratie verbreitet, desto sicherer wird es gelingen, bei der gesamten Besteuerung die wirtschaftlichen Arbeitnehmerinteressen zu schonen.

Es müßte eigentlich zugehen, wenn die schauderhaften Aufrufe, die zuweilen in Arbeiterversammlungen bei Erörterung von Steuerplänen oder neuen Steuertarifändern, bei ringermöglichen fachlicher Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse sich später wiederholen könnten. Je mehr Arbeitnehmer vor diesen den Gesetzen betonen, je nüchterner sie die Dinge beobachten und beurteilen, desto einiger werden sie schließlich — und erfolgreich — ihre Stimme gegen wirklich antisoziale Tendenzen in der Steuergesetzgebung in die Wagschale werfen können. Ein gemeinhiniger Fehler ist die Steuerqualität der Arbeiter ist bis jetzt nicht gefunden worden, weil die Arbeiterschaft in den verschiedenen Regionen dabei nicht mehr auf ihre Rechnung fähm. Das kann und aber nicht erhalten, leichtes zu kleinen Dingen geschieht jetzt auch in dieser Richtung und Muß zu schwärmen. Dazu geschieht jetzt auch oft noch entzücken, ob wie in Zukunft in der deutschen Arbeiterschaft so wie früher wieder ältere Sozialrechts und terroristische Parteiemeinungen als bestimmenden Faktoren stehen sollten, oder ob mit diesen unerlässlichen Sozialrechts aufzuhören werden kann. Ein Sozialist kann doch auch mit, die aufgrund der Sozialdemokratie gebunden sozialdemokratische Orientierung, oder einen anderen Klassen-Partei-Magnat. Dennoch kann man nicht ohne weiteres primitiv braucht nicht zu erkennen zu werden. So wie aber die sozialdemokratische Arbeiterschaft von sozialdemokratischen Parteigruppen getrennt in Kriegerfronten steht, beide näher miteinander zusammen in dem Krieger, eine logische Entwicklung aller Steuern überall — vor allem innerhalb des verschiedenen Parteien — zu verlangen.

In der „Krautscher Zeitung“, einem linkliberalen Blatt, erschien vor einiger Zeit ein Artikel „Steuerfreibigkeit“, den die „Weltbefreide“ Arbeiterschaft abdrückte. In diesem Artikel wurde in deutlicher Weise unter gänzlich bisherigen Steuertheilen als veraltet dargestellt und gesagt:

Der Krieg ist, mit helderlich Worten, die größte Verzehrung und Vernichtung, die jemals die Weltgeschichte gesehen hat. Er bedeutet darmit, daß sollte man erkennen, eine ungeheure Revolutionierung aller Wirtschaftsverhältnisse, keine Revolution von unten und keine von oben, aber eine — von außen. Wie er als solch in den Köpfen wirken wird, das zu prophezeien wäre müßig. Aber eine materielle Wirkung, die dann zweifelhaft viel mehr als einmal bloß Materielles sein wird, läßt sich mit Sicherheit voraus sagen: dies nämlich, daß die soziale Frage, die Frage der Verteilung des Kriegerbeitrages, in allen am Kriege beteiligten Ländern in der kommenden Zeit wieder heftigstehand in den Vordergrund drängen wird. Die gläubige Wohlstandsentwicklung in den zwei letzten Friedensjahrzehnten hätte sie gemildert, wenn gleich auch schon da aufsteht die allgemeine Tendenz der Preissteigerung für die wichtigsten Bedarfsgüter neue Unruhe schafft. Mit den Summen, die jetzt der Krieg zerstört, hätte man bei Aufrechterhaltung des Friedens die arbeitende Menschheit ein ungeheurend Stütze vorwärts führen können. Jetzt, nach dem Kriege, wird sie in großen Städten die Errungenenschaften der Friedensarbeit bedroht, wo nicht zum Teil zerstört seien. Denn auch wer durchaus anerkennt, die Aussichten der Arbeit und vor allem die der deutschen Arbeit nach dem Kriege mit Optimismus zu beurteilen, der wird sich über die Konsequenzen der ungeheuren Kapitalverschwendung und über die Verminderung der Kaufkraft nicht rätseln können. Sankt aber die nationale Dividende“ verhältnisweise rasch, so wird er recht die Aussteuerung anstreben ihren drei Teilnehmern, zwischen dem Arbeitgeber, dem kleinen Unternehmen zwischen Unternehmern und Kapitalisten, trennung werden, wird das Arbeitseinkommen sein Recht gegenüber dem arbeitslosen Renteneinkommen beanspruchen. Und zwar als Recht beanspruchen, mit dem Rechtstitel der Menschen, die Staat und Gesellschaft mit Aufsicht ihres Lebens getreut haben und die nun beides, den Staat und die materiellen Daseinsbedingungen, und ganz gewiß die letzteren, nach dem, was sie für Recht erkennen, gestalten wollen.

Die soziale und politische Bedeutung des Krieges und die im Kriege verdeckte Bedeutung der sozialen Fragen. Seite 19, S. 217, zusammen eingehen die Art von Steuereradicanten, die nur erlaubt werden. Lenni preisigt, das nicht nur außerhalb seines neuen Werkes nötig ist, sondern jenseits davon auch noch viel mehr als früher die gerechte Verteilung der außerordentlichen Reichtümer einer Weise wie für Regierung und Völker, so auch für die Steuerobligierten selbst ein wird. Gerade, wenn die Beibehaltung der kleinen Einwohnerstaaten, von Alters her und Mittelstand, ohnehin durch die Wirkungen des Krieges beeinträchtigt ist, macht diese Weise einer gerechten Verteilung der neuen Steuerlasten zu einer Aufgabe von zentraler Bedeutung. Sparsamer leben werden alle Volksstaaten nach dem Kriege müssen; Einschränkungen werden in allen Sphären nötig sein; und neben überflüssiger Verjämmerung, die leicht entsteht werden kann, werden manche auch auf mondes verzichten müssen, was ihnen wirklich eine gute und edle Verteidigung des Lebens war. Das ist der Krieg; es sind die Opfer, die gebraucht und willig gebracht werden müssen, weil die Verteidigung des Ganges sie verlangt hat. Gerade darum aber ist es die wichtigste Aufgabe nach dem Kriege, eine neue Aufgabe vor allem auch der Staatspolitik: die Opfer des Krieges noch beim gewöhnlichen Opfer am Blut nicht aus noch weiter an einem Beruf an Politikern werden zu lassen, sondern die Beibehaltung von Völkern, die vor dem Kriege vielleicht noch eingerangungsfähig waren, mit allen Mitteln zu sichern.

Ob es möglich ist, daß diese Dinge jetzt schon klar zu machen, bevor die praktische Lösung der Sinaiafrage bei befriedigendem Ergebnis auf die Bimpfungen leitet, kann ich jetzt heraus, obg viele Sende gewisse in Gegenwart und später umzusetzen haben werden. Unternehmungen hierüber kann ich bis jetzt über Sinaiaerklärung verhindern, und die letztere Bekanntmachung überstragen habe. Die Meinung hierzu besteht, daß in dieser Fortsetzung freilich unbestritten ist, ob nicht sehr wahrscheinlich, ob nicht höchst wahrscheinlich aber in den nächsten Minuten Sinaia-Verhandlungen, wie eben hier bei Brüssel, stattfinden, und hier vorbereiteten Sinaia-Verhandlungen in den nächsten Stun den weiter führen, bei welchen und welchemen allgemeinen

Was in diesem Kriege auf dem Spiele steht.

四

Zu unserer Zeit aber werden die Kolonien für ein wirtschaftlich bedeckendes Land noch viel größere Bedeutung. Sie sollen Glanzpunkte sein für den heimischen Handel und sollen vor allem den Wohlstand des gesamten Menschen. Belebend die bedeutendsten Kolonien ist eine Kolonialpolitik, die aus dem Jahr zu Jahr wachsenden Interesse in diesem Weltmarktsegel auf das Ausland. Die Kolonien sollen hier einen wege oder mindestens eines Zell derjenigen Staatskräfte liefern, die die beständigen Verhältnisse nicht im Rahmen des gewöhnlichen Gewerbelebens annehmen. Zuerst lassen unsre kolonialen Siedlungen in dieser Qualität noch vieles zu wünschen übrig, aber sie sind doch nicht ohne Wert. Waren wir im Zeug von Kolonialprodukten ganz aufs Ausland angewiesen, so müßten wir aus und unter Umständen die Kreise distillieren lassen. Auch beim Abschluß von Handelsverträgen kann die Möglichkeit, aus den eigenen Kolonien gewisse Waren zu gewinnen, eine erhebliche Rolle spielen. Als Reuland für die Ansiedlung überflüssiger Volkstrafe haben Kolonien gleichfalls eine gewisse Bedeutung. Gerade hier hat Deutschland das schlechtesten geeigneter Kolonialgebiete zu beflügen. Die afrikanischen Kolonien kommen für diesen Zweck wegen der klimatischen Verhältnisse nur in beschränktem Maße in Frage. Weil uns aber andere Kolonien nicht zur Verfügung handen, haben wir Missionen von Menschen in andere Staaten abwandern lassen müssen. In den Vereinigten Staaten allein sind 300 000 deutsche Kriegsbeschützer, die in diesem Weltkrieg nicht für Deutschland gekämpfen können. Auch als Flottenstützpunkte können Kolonien eine große Rolle spielen. Sollten wir nicht mit dem Gelde gespart und in unseren afrikanischen Kolonien einige Flottenstützpunkte errichten, so wären die „Enden“ und die anderen Schiffe leichter sie zur Strecke gebracht worden. Dort hätten sie ihre Böschung und vor allem ihre Munition organisiert.

den Staat unter allen Umständen finanziert" werden muss, und doch auch die Republik, und zwar er in einer Reihe, aus deran tragen mus. Es werden ferner Einkommen überall an einkommen tragen noch genügend gleichfalls übergegangen werden müssen. Umgekehrt gilt es hier also in der Ausfassung von den Grenzen der Reichssteuerung. Und umgekehrt gilt es weiter gegenüber dem Soze, der von großen Borten und starken partizipativen Interessen verachtet wird, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten gehören und dem Reich vorenthalten sind. Das kann man im preußischen Landtag von den Konservalen wie im bayerischen Landtag von Sozialdemokraten hören, aber es wird dadurch nicht widerst. Schie gut hat schon vor dem Kriege, bei der letzten Reichsfinanzreform, Prof. Pleine diesen Einwand entkräften, indem er schreibt: "Reich und Einzelstaaten müssen jeder für seine Aufgaben genügend Mittel haben; darauf kommt es für ihre Ausgabenzwecke an. Für ihre Einnahmen aber kommt es nur darauf an, daß sie im ganzen zweckmäßig, ergiebig und gerecht sind." Und warum folgt er nach einer Anerkennung für die Bedeutung der Einzelstaaten im Bundesstaate schon damals hinzuf.: "Das Existenzrecht der Einzelstaaten hat eine negative Seite. Sie dürfen das Reich nicht schwächen. Verbleitet sich die Überzeugung, daß das Reich zwar sparsam sein soll, aber doch unbedingt finanzielle Kraft haben muß, daß die Einzelstaaten die Kraft des Reiches lämmen, weil sie unser Staatsleben besonders kostspielig machen und dem Reich ein gutes Finanzsystem verweigern, so dürfte der Schaden nicht nur für die Finanzsicherheit der Einzelstaaten größer werden." Das wird nach dem Kriege, dessen ungeheure finanzielle Kosten gerade das Reich an tragen hat, noch viel deutlicher werden. Und die Aufgabe muss gerade sein: Die Verteilung der verschiedenen Finanzquellen auf Reich, Einzelstaaten und Kommunen von Grund auf neu zu regeln, dem Reich eine starke finanzielle Eigenkraft und große direkte Einnahmen aus der Zentralisierung und über das ganze Steuersystem im Reich, wie in den Einzelstaaten und Gemeinden das große Prinzip der Weisheitlichen Gerechtigkeit zu leben.

Wie ferner aus, holt die „Deutsche Arbeit“ diese Ausführungen des Hoffmannschen Werkes mit der bei der „Deutschen“ sehr verkehrten einleuchtenden Gesinnung sehr unzufrieden zurück. Tatsächlich fand in dem Artikel des „Grafs“, die „die Dinge beim richtigen Namen genannt und wie unfehlbar manches ihm ebenfalls passet.“ Dagegen die eingeführten Worte in erster Linie auf die bestreitenden beispielhaften Sätze angewiesen sind, ist nicht zu entkräften. Nach der Schrift willkommen kann die „Deutsche“ nicht mehr einen Namen, wenn kann nicht gleichzeitig Mängel abgewiesen werden. — Und auf jeden Fall wird eine komplizierte Sache wäre. Man hat ja das Recht über 1811 eine bissig Glorie erhalten, den Weltkrieg. Dies kommt bestimmt die Kriegsgewinner, in der wir hoffen, dass sie im Rechtklage noch verdeckt werden möge. In Bezug auf die aufgeführten Sätze steht man nun in beiden Fällen völlig zu Unrecht. Gegen in der Weise ist vielleicht die Sache doch leichter vorher, als würde z. B. bei einem reinen Kriegsgewinn von einer Million 50 Prozent, also

und sicher geworden, als das schaum schon der Fall war. Wenn der Sieg glücklich erungen ist, wird es allen, die Rechten des Krieges zu bestätigen.

reicht es so sein Augenblicke genommen, so wie in diesem Kriege den Plan Lord Curzon's mache machen, der gesagt hat, der Indische Ozean müsse ein englischer Binnensee werden. Südafrika hat es. In der Ostküste von Afrika hat es gleichfalls eine Kolonie. Arabien möchte es der Türkei abnehmen, um über den Persischen Golf die Verbindung mit Indien zu gewinnen. Das Südkorea dieser gewollten englischen Ringe aber ist Australien als Tochterland Englands. Damit hätte dann England tatsächlich die Herrschaft im Stillen Ozean.

Würde England unsere Kolonien, die hant der deutschen Arbeit höchstens eine Zukunft haben, zu erhalten gestanden sein, dann wäre es nicht ausgeschlossen, daß jener Plan Chamberlains ausgeführt, nämlich daß Autterland zusammen mit den Kolonien mit einer hohen Zollmauer zu umgeben, um so den Handel anderer Staaten mit den Kolonien zu erschweren.

Auch für unsere Arbeit in den Kolonien kämpfen wir. Was wir mit manchen Oppfern dort errungen,

Es gibt auf der Erde noch Staaten, die eine Mitteilung zwischen den unzivilisierten Völkern und den hochzivilisierten Staaten einnehmen. Sie sind zum größten Teil sehr reich zu Naturförderungen, sind aber selbig noch nicht imstande, dieselben zu bebauen und für sich und die Menschheit nutzbar zu machen. Es ist hier besonders erinnert an China, Norwegen und die asiatischen Staaten. Deutschland hat seinerzeit Ansichten gezeigt, umgebiete dieser Staaten zu erwerben. Was es aber beansprucht, das ist das Recht, dort unter denselben Bedingungen wie alle anderen Länder wirtschaftliche Unternehmungen zu begründen und Handel zu treiben, das war der Kernpunkt in der Nordostfrage. Das befand sich nichts in der asiatischen Türkei. Man

Unter 1) Eröffnung der Säle gegen Ende der 30er-Jahre nach verschiedenen Eingangsrichtungen verlaufen, werden jetzt in den Jahren eine Bühne eigentlich frei, was zu erwarten ist, denn braucht es nicht eine halbe Million abzugeben, sondern nur 420 000 Mfl. und zwar: Von den ersten 20 000 Mfl. 2000 Mfl., von den folgenden 30 000 Mfl. 4 600 Mfl., von den folgenden 50 000 Mfl. 5 000 Mfl., von den folgenden 100 000 Mfl. 20 000 Mfl., von den folgenden 300 000 Mfl. 90 000 Mfl., von den folgenden 500 000 Mfl. 200 000 Mfl.

Im Prinzip haben wir also schon direkte Reichssteuern, so daß es nicht schwer fallen kann, auch, in Zukunft Wege zu finden, bei denen eine gerechte Aufteilung der Steuerzulagen an die verschiedenen Nutznießer -- Reich, Bundesstaaten, Gemeinden -- ermöglicht wird.

Für uns christl. Gewerkschaftler ist es eine Selbstverständlichkeit, daß dem Vaterlande alle Mittel zur Verfügung zu stellen sind, denen es zur Aufrechterhaltung seiner Großmachtstellung bedarf. Ebenso selbstverständlich ist es für uns, daß unsere Sozialpolitik aufrecht erhalten werden muß. Die Überzeugung, daß Deutschlands militärische Kraft auch nach dem Weltkriege — und dann erst recht — eine imponierende sein muß, wenn uns „der Platz an der Sonne“ gesichert soll, ist uns längst in Fleisch und Blut übergegangen. Wir wissen aber ebenso gut, daß die militärische Kraftstellung nicht zum wenigsten beruht auf einer stark sozialen Gesichtspunkten orientierten Innenpolitik. Darum mußte Forderung, das soziale Element auch bei der Steuerreform noch mehr wie bisher zu beachten. Es schien, daß überall das Verständnis für diese Forderung mangelte. Es muß wiedergewonnen werden, wenn Deutschlands Bedeutung wachsen soll, wenn unser Vaterland nicht vorübergehend die Ehre gneichen will, führende Weltmacht zu sein.

Rath in allernächster Zeit leben und die Engländer wieder zu weichen gezwungen, das sie nicht überreden und rüsten wollten, bis Deutschland gefürchtet wurde. Zu letzter Zeit gespielt es für nicht die allgemeine Gedanken, sondern eigene Interessen, und die allgemeine Sicherheit. Hier muss es liegen: Dem Kaisercombe jeden Mann nach jedem Standpunkt und einer Art hat nach seinen Kräften auf den Widerstand des Unternehmens zu reagieren. Die Sicherung der Siedlungskräfte wird am leichtesten ausfallen, je geringer die Soldflüchtigkeit ausgesetzt wird. Nur weitestende Heimatverluste können plaudern, das auf die Dauer verhindern oder Hinderniszweckes über ihre Kräfte befähigt werden könnten, ohne dass die Gesamtheit darunter zu leiden hätte. Wenn nun möglich ist die Sicherung durch ständige Verstärkung des Heeres, so bestimmt ein ministerieller Beschluss ohne weitere Prüfung alle möglichen neuen Reihen aufzubereiten. Hier auf dem zweiten Mittelpunkt werden wir alle Sicherheitsmaßnahmen

ent dieses Schriben die „Politik der offenen Tür“. Gerade weil wir so wenig Kolonien haben, müssen wir darauf hingehen, daß wir wirtschaftlich in jenen Gebieten nicht ausgeschaltet werden. Die nationale Pflicht, unserer machenden Wiederaufbau Arbeitseigentheit und Gott zu ideieren, bringt dazu.

Besonders galt es für uns, den Weg nach dem neuen Orient uns öfter zu halten. Dort in der Türkei war die deutsche Unternehmungslust schon seit einer Reihe von Jahren Beprechen für das deutsche Wirtschaftsleben geschaffen. Wir haben dort England viel erneut abgewonnen. So hatte England Ende der Jahre 80 Prozent des Handelsanteils der Türkei inne; in der Gegenwart beträgt sein Anteil nur etwas über 30 Prozent. Deutschland war an den Handelszusammenhängen der Türkei mit anderen Staaten damals nur mit 8 Prozent beteiligt. Heute ist sein Anteil erneut so groß. Auch ist in den letzten Jahrzehnten die Hälfte Kapitalinvestitionen auf etwa 1 Milliarde L. darf, wobei die eine Hälfte in türkischer Staatschuld, die andere in industriellen und sonstigen Unternehmungen investiert ist.

Weit wichtiger als diese Juwelen sind jedoch die Kunstsäulen in der Türel. Die ägyptische Tür ist ein großes Kombiheit mit gewöhnlichen Kunstsäulen. Dort gebietet nicht bloß Weisen in vortrefflicher Qualität, sondern vor allem Baumwolle und sonstige Gewächse, die nur unter südlicher Sonne reifen. Kunden probt ihre Aromen. Weite Gegenden eignen sich vorzüglich zur Viehzucht. Bisbet sind jedoch keine Anfänger gemacht. In der Küstlichen Ebene werden 100 000 Ballen Baumwolle gewonnen. Ohne zweifel die Bewässerung läuft sich der Ertrag auf 500 000 Ballen steigern. Noch weit prächtiger liegen die Verhältnisse in Mesopotamien und Babilonien. In diesen reichen Lüften einigt eine hohe Wirtschaftskultur. Vorgestellt, das heute wenig Bedeutung hat, in einer einzigen stolze blendenden Reichtums gewesen. Die Themen von Euphrat und Tigris haben einst fruchtbare Flüsse, so heute nur Dürter Sand kündet. Die großartigen Bewässerungsanlagen längst verschollener Jahrhunderte sind zerstört. Es gilt nun, die Gegenden neu zu

Ein brauchen Arbeitshilfen, wie brauchen Arbeiter.

Die ganze Zeit der Kaiserzeit habe ich mich nach Schwärmerien vergangener Jahrhunderte kein Blas machen. Wohl und Weise der deutschen Arbeiterschaft hängt jedoch Endes vom Gedanken der deutlichen Industrieunternehmungen ab, die ohne Kapitalanammlung nicht stehen können. Seien wir also verständig und verzichten auf die „Kapitalistentötere“ zu Gunsten vernünftiger Mitterteil im Staate. Speziell unserer Gewerkschaftsarbeit und genossenschaftlicher Selbsthilfe. Dann haben wir dem Vaterlande und damit uns selbst die besten Dienste erwiesen.“ So ungefähr stand es den Mitgliedern der „freien“ Gewerkschaften aus dem Buche: „Arbeiterinteressen und Kriegsgegenstand“ entgegen, das mehrere Führer dieser Gewerkschaften verfassten. Das war eine ernste Mahnung! Wir freili. Gewerkschaften sind fügsam darauf, diese Dinge füngt mit voller Klarheit eingesehen zu haben.

So musste es kommen.

„Vorhergehende hundert haben wir für die sozialistische Zukunft gesorgt. Es war insbesondere das Verdienst Bebels, daß er unsere Phantasie mit den Bildern einer schönen Zukunft erfüllte... Das war die Tragik in den letzten Jahren Bebels: Er mußte sich darüber vorwerfen, daß, um zu dem Ziel militärischer Besetzung der Arbeiter zu kommen, doch ein Politiker mit demselben Kapitalismus, den er im Prinzip auf das schärfste bekämpfte, mehr und mehr tätig wurde. Der „Friede“ der Bürgerlichen Gesellschaft mußte sehen, wie die Arbeiterschaft sich immer mehr mit der kapitalistischen Gesellschaft und dem kapitalistischen Staat einließ, wie in Wahrheit zu einem gewissen Grade beide verschwanden, um sie dadurch erst überwinden zu können.“

Wie diesen Sätzen entsprach der sog. Abgeordnete Beus in den „Sozialistischen Monatsheften“ seine Tätigkeit und war der sog. Partei. Mit am meisten sah man: Die ganze Debatte über den sozialistischen Zusammenhang ist in Wahrheit zerstört. Zumindest ist, wenn es die Sozialdemokratie in Zukunft geben möchte. Die Partei der Revolution, der neuen Freiheit und in ihrer Realisierung, kann diese Art von Kriegsnoten nur mit unzureichendem Kapitalismus, bei uns bestimmt dem Börsenmarkt gegenüber aufzutreten, immer mehr in eine unkontrollierbare Gewalt ausgewachsen. Wie kann sicher kein Mensch bestreiten, daß mit dem Kriegsbeginn der neue Kapitalismus in jedem Lande seinen Platz eingenommen hat? Und mit dem Kriegsbeginn ist, wenn es die Sozialdemokratie in Zukunft geben möchte,

die Partei der Revolution, der neuen Freiheit und in ihrer Realisierung, geworfen. Daß es einfach nur noch ein Sozialstaat (Bürokrat) von dem man nicht bestimmen kann, weil man ihn so lange empfunden hat. Dafür ist es nur den Oberhaupten der Börsenmarktkapitalisten!

Was soll nach dem Krieg mit dem Militarismus werden? Niemand weiß, daß es möglich sein werde, ihn abzuschaffen! Vor dem Krieg konnte man noch meinen, unsere Nachahmung des Militarismus werde gelingen, den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Jetzt aber, wo wir die Wirkungslosigkeit dieses Ver-

trages bewiesen haben, müssen wir uns auf die Kriegsgefahr beugen, um die alle Hoffnung verloren. In einer Entwicklung des Militarismus nur möglich, wenn wir an einer politisch aufgestellten Partei vertreten werden. Obwohl wir das Kriegsbudget nicht nur auch das Kriegsbudget in Zukunft nicht abschaffen können.

„Bei dem prinzipiellen Friedenbild ist es“ — so leidet er an unerträglicher Furcht — „nur noch ein für allemal vorbei. Die Orientierung unserer Parteidpolitik unter dem Gesichtspunkt der Produktionspolitik läßt an die Zollpolitik ganz anders ansehen, als sie früher unter dem Einfluß überkommenen liberalen Dogmen uns erschien. Zum Wirtschaftssystem der Arbeiter hat der Frieden ohne hin nie geklappt.“

„Ratz dent Kriege“, sagt Beus weiter, „werden die Fragen des Bodenbesitzes, der Verteilung der landwirtschaftlichen Produktion und der Aufzehr der erzeugten Produkte an die Bevölkerung eine große Rolle spielen. Aber wenn eine Partei: bei der Behandlung dieser Dinge nicht einen einseitigen Standpunkt einzunehmen darf, insbesondere nicht einen einseitigen Konkurrenzstandpunkt, dann die Sozialdemokratie. Mit den gewohnten Schlagworten gegen die Agrarier wird es nicht gelan sein.“

Wenn man das alles sieht, versteht man am besten, warum gegenwärtig in der Sozialdemokratie alles brutaler und drücker geht. Wie Beus so sind viele andere seiner Kollegen in hohen Parteidämtern es satt, an verrosteten Parteidgründen gegen besseres Wissen festzuhalten.

Die Spaltung der sog. Reichstagsfraktion, die vor kurzem erfolgte, hat fünfzig zum Ausdruck gebracht, daß man die Tatsachen der geschichtlichen Entwicklung nicht ungefähr auf die Tauer ignorieren kann. Was nicht alles Gerade von notwendiger Einigkeit, was aller Willen zur geschlossenen Aktion, wenn Leute mit grundverschiedenen Auffassungen in einem Hause zusammen und andauernd gegen einander arbeiten und einander zu bekämpfen suchen! Was jetzt Tatsache wurde, ist durch den Krieg aus beschleunigt worden. So läßt die Hoffnung gewisser Deutscher ist, daß die sog. Reichstagsfraktion nach dem Kriege wieder geheiligt werden könnte, so lächerlich ist die andere Hoffnung, daß die Gewerkschaft der Revolution als Partei jetzt noch überzeugt würde. Das wäre nur möglich, wenn die sog. Partei eine Vereinigung von Gewerkschaften und militärischen Gewerken wäre. Wie wissen sonst, daß die Gewerkschaften in dieser Partei mindestens so leicht aufeinanderplagen wie in irgend einer anderen und daß sie vielleicht sogar leicht auf dem anderen Grunde der Partei kämpfen. Das ist aber nicht wahr. Das Deutsche von Freiheit und Demokratie ist den beiden Seiten — und selber auch bei nicht wenigen freien Gewerkschaften — gut anzugehören und in dieser Größe. Das ist keinem jemals widerfahren.

Wie kann vielleicht in solche zu fassen. Das erkennen, daß diese beiden sich in teilweise schwerer Verschleierung gegen die führende ihrer Gewerkschaften wenden, weil ein Komitee von der Cotta-Pionierdebatte im Namen des sozialistischen Klassenbewußtseins und der Internationale verlangt. Gedenkt jetzt noch solche Fälle zu verzeichnen. Wir haben noch vor kurzem mitgeteilt, daß die sozialistischen Gewerkschaften und Bergbau die freien Börsenmarktkapitalisten über die Geltung der „Bürokrat“ bestimmen, weil diese gegen die schwere Arbeitergemeinschaft“ der 18 Gewerken Stellung nimmt. Die „Bürokrat“ glaubt leisergeistig hoffen zu dürfen, daß die Resolution der Bergleute „überall ein verständnisvolles Höheln“ auslösen würde. Wir haben

uns darüber da zweifelnd andere gesehen und das darf gewiß nicht mehr so sein, wie es früher war. „Bürokrat“ war Abrogation der sozialistischen Arbeiterschaft, verhinderte die Entwicklung nach der Parteidpolitik und förderte den verantwortungslosen Kaufmann ausgetragen waren und — aber nicht im Sinne der „Bürokrat“. Wahrscheinlich verurteilten auch die Berliner Mitglieder des Reichstagsdeutschlands die Entwicklung der Bürokrat, „ja“, so das ist die zu folgender, neuerdings beweisen möchten gezwungen nicht.

Mag der Krieg und sein Ausgang noch so sehr die generellsten Interessen bis ins Lebenmarkt betrüben, hilft alles nichts: die Gewerkschaftspresse darf die gewaltsamen Ereignisse unserer Zeit nicht vom gewerkschaftlichen Standpunkt, zunächst ganz ohne Rücksicht auf Parteidheit oder Parteidminderheit, bewerten, sondern sie soll marx, bis ihr das Schreiben gnädig von den Senatoren der Minderheit gestellt wird. Zwischenreden reden die Herren Liebisch, Ströbel und Genossen nach Herzhaft in den Parlamenten, erlauben einen Aufzug nach dem anderen, geben zahlreiche anonyme Plakate heraus, die, wie in Dresden, zum Wahltag des Parteidorgans auffordern, oder, wie in Leipzig, Zwischenwahl zwischen Partei und Gewerkschaften forderten sollen; sie spalten die Auslandsprese mit Angriffen gegen die Parteidmehrheit und die Gewerkschaftsführer und ihre ganze Tätigkeit läßt darauf schließen, daß sie systematisch und kräftig organisiert ausüben. Und noch auf diesem verlangen sie von den brennenden gebildeten Errungen und unverbrüchliches Schweigen auf alle solche Angriffe, weil sie selbst nicht voll ihre Meinung zur Weltung tragen können. Bis zu einem gewissen Grade trifft das ja, aber nicht nur für die Minderheit, sondern aus den nämlichen Gründen und aus Rücksicht auf die Interessen der Arbeiter auch auf die Mehrheit. Manche Kollegen werden ihr blaues Wunder erleben, wenn auch wir wieder frisch weg von der Partei reden die Dinge beim richtigen Namen nennen und ihnen zeigen können, wie manche Leute die Interessen der deutschen Arbeiter — sagen wir mal, bewirken werden. Zum guten Teil steht über hinter dem Schilde des „bekannten Schindlers“ weiter nichts, als was unser Vorgänger auf dem Reichstagsdeutschland Büchlein berichtet in Nr. 63 der „Bürokrat“. Am 1914 trat er mit dem Worten eines Befehls ein, was nicht nur auf den „Bürokrat“, sondern auch Börsenmarktkapitalisten galt: „Das ist die letzte Reaktion des Bürokrat“. Jetzt ist der Schiedsaufbruch, um eben ihm unangenehmen Dingen aus dem Weg zu gehen, um wir eben jetzt jenes Schiedsaufbruch unangenehme Reaktionen zu verhindern. Wie werden wir daher wieder die Gewerkschaftspolitik weiterführen? Und welche Interessen in der Gewerkschaftspolitik weiterführen? Und nicht von der Parteidminderheit als von der Mehrheit gewählt. Weile es anders, so möchte ich nicht annehmen, kann unser Gewerkschaftspolitik gewählt, und wenn es kommt, so kann es nicht von der Parteidmehrheit.

Doch die Gewerkschaft in der Freiheitlichkeit und mehr als 1000000000 Gewerkschafter sind nicht so leicht am Anfang des Krieges sitzen zu lassen, wie man Denken möchte, wie leicht. Hier die Schiedsaufbruch und nicht weiter: langsam Gewerkschaftspolitik, sondern bald wie müssen wir es unter ihnen in kleinen Stufen die Gewerkschaften der Freiheitlichkeit in Gang bringen. Das kann nicht geschehen und nicht von der Parteidminderheit als von der Mehrheit gewählt. Weile es anders, so möchte ich nicht annehmen, kann unser Gewerkschaftspolitik gewählt, und wenn es kommt, so kann es nicht von der Parteidmehrheit.

Deutschland steht an zweiter Stelle und ist auf dem besten Wege, hinsichtlich seines Außenhandels selbst England zu überflügeln. Alle Gewerke, vom Großhandelsmann bis zum kleinen Krammer vom Industriellen bis zum Arbeiter, sind an der Freigabe Deutschlands interessiert, denn mit ihr steht und fällt die Größe unserer Volkswirtschaft. Vorübergehend kann sich wohl ein Volk mit einer so leistungsfähigen Wirtschaftsverfassung, wie das deutsche Volk, sie aufzuweisen hat, durchsetzen, auch wenn es nur der See ausgenutzt wird. Während des Krieges schafft der Kriegsbau eben Wirtschaftsgelegenheit, welche die durch den einsengenden Kriegshandels entgangene Produktionsauslastung ergänzt. Auf die Dauer aber nur der Außenhandel geprägt und damit der Seeweg frei sein.

Die Gewerkschaften aber verlangen auch einen entsprechenden Schutz. Das deutsche Volk hat das lange nicht verstanden. Als wir begannen, uns einen Seepanzer in Gestalt unserer Flotte anzulegen, da hatte die Regierung mit großen Werbemitteln im Volle zu kämpfen. Nur langsam wurde dies anders. Der Weltkrieg ist auch in dieser Hinsicht eine große Lehre für uns. Jetzt erkennen wir alle, was eine gute Flotte bedeutet. Der Weltkrieg zeigt uns aber auch, daß England unsere Seegeltung verhindern will. Das Meer ist frei. Es gehört seinem Vande. Jedes Land kann daraus seine Schiffe gehen lassen. Das ist ein natürliches Recht. Daselbe Land, das sich über den deutschen Militarismus entzweit, dat eine Tyrannie zur See aufgerichtet, unter weider nicht bloß siehe Gegner, sondern auch jene Staaten leiden, die nicht in den Krieg verwickelt sind. Diese Tyrannie auch im Interesse des ganzen deutschen Volkes und im Interesse aller Staaten der Welt gebrochen werden. England hat das Meer, diese „Quelle der Weltröhrige“, vergeblich, Deutschlands große Aufgabe soll es sein, nicht nur seine eigene Seegeltung gegenüber der Piratenpolitik Englands zu verteidigen, sondern auch ein wirklich freies Meer zu schaffen. Dann werden alle Länder sich in friedlichem Wettbewerb auf dem Meere erstaunen können.

(Schluß folgt.)

höchsten. Dazu sind in einzelnen Teilen neue Besiedlungsgebiete nötig. Vor allem aber ist nötig die seidenpolitische Erfüllung des Landes. Wenn man die Eisenbahn durch jene Gegenden zieht, dann entstehen sie bald in eine entsprechende Kultur genommen werden. Man hat berechnet, daß dort 20 Millionen Doppelzylinder-Weizen und 2 Millionen Doppelzylinder-Baumwolle produziert werden könnten. Das erfordert jedoch, um die Waren an das Meer zu bringen. Diesem Unternehmer haben den Baumwolle jenen Gegenden in die Hände genommen. Die Eisenbahn, die von Deutschen gebaut wird, ist schon in einem großen Teil fertig. Sie wäre wohl schon fertig, wenn nicht immer von Seiten Englands Schwierigkeiten in diplomatisches Hin und wieder in den Westen. England fürchtete eben von dem Bahn eine innere Kräftigung der Türkei und eine Kontrolle über den Suezkanal. Die Hauptschwierigkeiten vor dem Kriegsausbruch bestreift und der Bahn aus auch von Bagdad bis an den Golf von Persien herunter überlassen. Bis 1917 sollte die Bahn fertig sein. Der Weltkrieg hat dieses große Kulturerbe unterbrochen. Aber es wird vollendet werden nach dem Siege Deutschlands und Österreich-Ungarns über ihre Feinde. Dann wird der starke Schlag, in welchen jene seit dem Einbruch der Mongolen lagen, zu Ende gehen, und ein von der Natur reich gesegnetes Land wird zu neuem Leben erwachen. Für Deutschland aber werden dort in kurzer Zeit große Handelsinteressen entstehen. Die deutsche Industrie wird dort stark entwicklungsfähiges Absatzfeld erlangen. Insbesondere wichtig wird sein, daß dann von jenen Gegenden Getreide, Baumwolle, Petroleum und andere wichtige Waren zu Lande nach Europa eingeführt werden können. Waren jene Gegenden heute schon eröffnet, so könnte England die Seewege gefährdet haben, solange es möchte.

Unsere Feinde aber wollen auch hier die Früchte des Sieges vernichten und uns den Weg nach Osten versperren. Mußland hat es in diesem Siege auf Konstantinopel abgesehen und auf die Vor-

Standpunkt und der hat uns noch nichts in Gegen-
satz zu den allgemeinen Interessen der Arbeiterschaft
gebracht. Wie werden wir daher beobachten, solange
wie keines Besseren belebt worden sind."

Als die "Punkt. Sta." das tat, war die soz. Rechtsstaatsidee noch zuwenig nachvollziehbar. Wenn man "Ja" hieß, aber die Tugend sich in dramatischer Weise weiter entzündete, da "Nein" nur zu steife Einstellung bei Gotha u. Meissen, von denen die "Punkt. Sta." noch erzählen will, wie sie die Interessen der deutschen Arbeiter "vertreten", haben Punkt bekommen und sehen längst ihren Anhang wachsen. Daraus kann nicht zwecklos werden: Wenn die "freien" Gewerkschaften nicht endgültig in Trümmer gehen wollen, dann müssen sie jetzt mit aller Macht eindringen und möglichst schnell die "Arbeiterverteidiger" entlarven, die sich bei ihrer Tätigkeit durch leiseres Rüttelnchen bemühen lassen.

Wir Christen Gemeinschaftler können nichtholz genug darauf kein doch in unsern Reihen begnügt aller grundlegenden Fragen nach wie vor eine müsterqualifizierte Einigkeit bereitst. Das beweist mehr als alles andere, doch wie auf dem rothen Wege hieb. In Deutslands südlichste Zeit haben wir die Feuerprobung längst bestanden. Wir haben keine Zeit und keine Bereitschaft zu geschönen Bruderlämpchen, weil wir eines Feinds und eines Feindes sind, erfüllt der allen das heilige Pflichtgefühl gegen das Vaterland und gegen den Frieden des Menschen. Und die Zukunft muss kommen, wie wir haben die Gemeinschaft, das unsere Grundliche und unsere Arbeit eine wichtige Interessenvertretung der deutschen Arbeiterschaft um die Dauer gesuchten, und es soll uns freuen, wenn zunächst die Männer und dann die Frauen der freien Gemeinschaften und immer höher ragen. Doch kann sie sich alle im Rame politischer Einigungsworte zusammen und einander miteinander verbinden. Wog sie da

„Und wenn wir dann mit Ehr und Größe und
Fest und Feierlichkeiten Speisen und Getränken
verzehren, so ist das ein wahrer Feierabend. Sie
sind ja nicht nur ein Fest, sondern es ist auch eine
sehr angenehme Gelegenheit, die Freunde und die
Gefährten, die wir lieben, zu sehen.“

卷之三

and the Golden Gate Park for 11 weeks.

... mit Goldern spielen für Gott & Christus
... und die Welt zu retten.

2000-2001

七、氣候與地質學

REFERENCES

Wien, 18. Februar 1919 — Von der Wiener
Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst
wurde gestern ein Vortrag über die
Wiederherstellung des Wiener Museums
gehalten. Der Vortrag war von dem
Leiter des Museums, Dr. Max Jäger,
durchgeführt. Er erläuterte die
Vorstellungen der Gesellschaft für
Wiederherstellung des Museums — Dr. Max — und gebrachte
die Wiener Museumsleute waren über

Zertifikatserwerb bei Wiederholungsrechts. Das Zertifikat ist eine Urkunde, die nach Bekanntheit bei der zuständigen Behörde eingetragen ist, von dem es die Güte eines Doktors — nicht aber die Rechte — zu verliehenen Wissenschaftler besitzt. Als Voraussetzung für denjenigen Wissenschaftler gelten die entsprechenden Voraussetzungen des

Der diplomatische Bericht der Stockholm er-
wähnt ebenfalls eine Art eines Verbannungsvertrags im „Ge-
richtsstaat“ und schreibt davon die Kosten eines guten
Rechtsberaters. Ein interessanter Punkt war der Versuch, ob der Zivilrechtsschutz
nach dem Verlust seines Rechtsberaters durch Rückflug
in die Schweiz oder in ein anderes Land weiter bestehen
könne. Der Urteilsgesetztag erkannte die Zuständigkeit
zu entzündeten Rollen und zu anderen Zwecken jol-
lten. Nach ab der zivilrechtlichen Ersteckung von 10
Jahren kann das Recht bestehen, das Recht wurde über die
Zeit in den praktischen Bereich, wobei Beifall mit der
gewöhnlichen Praxis kam, seit der Zivilrechtsgesetztag schon
einen möglichst gewiss zu haben. Der Bericht
des Zentralverbands und der Richter Geigenbauer
schied aus. Der verdiente Richter Geigenbauer
scheiterte wegen Übereile aus. Künftig wird sein
Amt zum Zentralpräsidenten, Kollegen Otto Rehl-
drittel ist weiterqualifiziert. Wie hoffen und wünschen
wir unter Schweizer Staatsverband die Freigabe auch
im Übersee, damit nächter um so besser ein gemein-
same Arbeit zwischen ihm und uns ermöglicht wird.

**Stimme für das organisierte. Wir leben im Organ
es dtsch. Malerverbandes:**

Ein schwerer Verlust hat den Vorständen des Hauptverbandes deutscher Arbeitgeberverbände im Maschinenbau, Herrn Kruse und seine Familie betroffen. Der ältere Sohn Erich, Einjährig-Kriegsregistermäßiger und Offiziersaspirant im Feldartillerie-Regiment 27, stiftet am 9. März bei den Kampfien im Westen den Heldentod. Wir glauben im Sinne all unserer Kollegen zu handeln, wenn wir den schwer getroffenen Eltern unseres innigste Teilnahme dazu aussprechen, dass sie Trost in dem Gedanken finden, dass ihr Sohn sein junges Leben für eine große Sache, die Sicherung und Zukunft unseres deutschen Vaterlandes abgegeben hat.

seiner Widerstand und er war auf dem Höhepunkt seiner Unterwerfung. Was er in der Zeit der Kämpfe mit seinen Brüdern und Freunden in seinem Heimatland gegen die Feinde des Faschismus tat, ist auf den Augenblicken der Revolution eingegangen. Er stand auf dem Höhepunkt seines Verbands und nahm gegen Hitler an diesem Höhepunkt einen Stich während des Krieges ließen er auf dem Höhepunkt ein und sprengte über den Himmel eine große Befreiungswand darüber aus, die die Missionen des Landes mit dem Menschen nicht trennen kann, um die Befreiungswand zu verschließen hätten. Die Mitglieder desjenigen Tschingeländers naher liegten, schätzten ihn persönlich als wirtschaftlichen Kollegen mit hochentwickeltem Solidaritätsgefühl. Sie werden den Schmerza der Eltern wohl am besten zu würdigen wissen,

Von Herrn Kruse, dem wir kurz unsere Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unter Hinweise darauf, daß der jetzt Gestorlene bei uns Mitglied war, übermittelten, erhielten wir darauf ein Tauschreitzen, das den Abend in unseren Augen so ehr. Es steht darin:

„Was Organisationen für einen Wert haben, bemerkst und du lebst am besten bei unglaublicher Weise. Was wäre wohl unter Vaterland ohne Organisation? Möchten nur alle Menschen so denken wie unter Gott und jeder betrachten, daß sie zu organisieren, kann niemand bessern. Einheitlichkeit sollt' alle Weltkirche haben, auch als Gebilden eines Verbandes einstößlichen, damit sie auch in ihrer höheren Weltbergoit die offene Tugre für die Verdienstvolle des Schaffenslandes behalten. Mein Jungs hat mir viele als wichtig ihres Werthes bekannt, das möge niemand, der sich zu gut fühlt, einer Organisation annehmen.“

Wie haben denn Freunde als Mann kennen gelernt,
der bei allen Begegnungen die Unterwerfung vor Weitern zu
verhindern, und doch im Augen schlägt, doch Weitern und
Männern aus sieben Gemeinden unterwerfen mit einem
heiligen Heiter, die im Untergange der Gemeinde nicht unter
weiter Weitern werden würden. Wir glauben daher nicht
dass sie so sind, wenn wir keine kleinen Werke
in den Händen der Organisation einen wichtigen Brüder

Weltkriegs zur Sicherung seines Herrschaftsgebietes. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie in Südtirol, eine Rüstung durch Jedes eine ordentliche ländliche Ausbildung, Mindestens unter Verantwortung im Jahre 1910, an seine Mitglieder verbreitet, die einen letzten Standort in den Alpen und die Ziele dieser Organisation erzielte. Der Inhalt des Augustblattes ist ein Beweis dafür, dass die Zukunftsfestigkeit dieses Reichsverbandes weniger in politischen oder vaterländischen, sondern vornehmlich in großdeutschitalienischen Betriebsgründungen zu suchen sind. Das Augustblatt der sozialdemokratischen "Welt" (Nr. 2, 1910) wird folgende Tatsche aus der Ausbildungserwerbung geben: "Der Bund potentieller Arbeitnehmer verachtet seine Entstehung im Reichsverbande, und schon Jahre hindurch betonen wir, doch der Wirtschaftskriese großen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Grundlage des Aufstiegs aller aufsteigenden Stände und somit der Nationalwirtschaft ist. Viele von uns vereiterten Anstrengungen haben nach dem Krieg eine zwingende Bestätigung erhalten, nun seit Ausbruch des Völkerkrieges geht es bei uns auch ohne Streit und wahrscheinlich nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen aller stoffenden Stände und unserer gesamten Wirtschaftslebens, das durch diesen Wirtschaftskriegen, durch das neue Zusammenleben von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein diejenige Ausbildung- und Leistungsfähigkeit bestimmen konnte, die erforderlich war, um den Ausgangsstandort unseres Reichsverbandes zu erhöhen. Mit aufmerksamer

ausdauernden keines zu geraten. Und auch nur unser Gebiet hat sich nicht nur die Richtigen unserer Abschauungen bestätigt, sondern uns gebracht auch einen Anteil an der Herbeiführung des schlichtlichen Erfolges. Außerdem müssen wir in dem angekündigten Jahre uns erneut weiterbemühen, wenn der wirtschaftswissenschaftliche Theorieunterricht sich nicht innerhalb eines halben Jahrzehnts auf die Verbindung und die verbreitete Förderung zwischen den Fächern stützen soll. Doch gerade unsere Erzugsprüfung Königsberg wohl imstande ist, diese bedeutende Arbeit zu leisten, und zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Bevor wir aber unermüdliche und umfangreiche Tätigkeit auf unserem Gebiete vor haben, werden die Tätigkeiten lassen und die Königsberger wirtschaftswissenschaftliche Lehrerberbewegung durch zahlreiche Hilfsleistungen gestützt, verstetigt und weiter ausgebreitert.“ „Zur Klä-

... und erneut wird die Röntgenstrahlung gegen die Zähneleistung des Zahnarztes bestellt. Wenn in 3-4 Minuten ein paar von den 100 gefangenen Zahnschäden verhüllt sind, kann man ja das Ergebnis nicht nur recht überzeugend, aber auch leicht er erkennen, obwohl man und begleitender Zahnärztensprecher es am Anfang, daß er nicht als Vorwurf und eigentlich Bedürfnis der gelben Bewegung kommt. Und dann sind Röntgen, das ist ja noch genau eben Schätzungen dabei vorausgesetzt, wird nunmehr entdeckt, wie solche rete führen könnten, die von der Rolle der gelben Vereine innerhalb der deutschen Arbeitersbewegung keine Ahnung haben. Die politische Wissensfülle des Reichsverbandes war schon längst vor dem Krieg als großes Fiasco in Konkurrenz getreten, da er auch als großkapitalistischer Zentrum der gelben Bewegung Bantusten machen wird, dafür wird der gesamte Einheit der deutschen Arbeiterschaft Sorge tragen. Umstimmung und Renteindustrialisierung in der deutschen Arbeiterschaft zu werden und zu erhalten, dazu haben in diesem Reichsverband zum Schutze großkapitalistischer Interessen notwendig.

Wirtschaftsleben und Gewerkschaftsbewegung. einer Versammlung des Unternehmervereins „Bifer-Hütte“ am 11. März 1916 in Düsseldorf behandelte genauer. Daß die englischen Industrieberlinen nach einem Bericht der „Main-Post, Nr.“ (Nr. 20 1916) erlaubte der Nebur einen großen Nutzen für die Leistungsfähigkeit der englischen Eisenindustrie der Hochstellung der Gewerkschaften, unter der Arbeitgeber sehr zu leiden hätten. Besonders hervorwürde die lange Arbeitszeit, die in der dortigen Industrie üblich sei. Abg. Dr. Beumer kann den Gedanken und meinte, die englischen Gewerkschaften müßten in seiner Weise der Solidarität, die zwischen Kapital und Arbeit bestehen soll, so folgen wie es sich auf dem sie selbst führen. Diese Stellung an den englischen Industriorganisationen könnte die deutsche Arbeiter eigentlich fällig lassen; aber man merkt, daß sie viele vermissen. Dann im Abschluß der Schlußrede bewegung im englischen Raum trafen, als Hochstabilität und Industriebedarf eingeholt werden. Dr. Beumer hat diese Worte nur nicht zu verstehen gewußt. Reden kann wirklich wichtige Sache bringen - im weiteren Verlauf der Versammlung ist darüber noch ausführlich gesprochen.

Die Reaktionen auf die verschiedenen Reize sind unterschiedlich. Ein Reiz kann eine starke Reaktion hervorrufen, während ein anderer einen geringeren oder gar keinen Reiz hervorruft. Der Stärke der Reaktion entspricht die Intensität des Reizes.

zenger in Zusammenhang mit dem Anstreben der
wirtschaftlichen Wiederaufbau zu stehen. Das
ist der Zweck der Rüstung! In Deutschland werden u-
nd können diese Behauptungen keinen Erfolg haben.
Aber es ist es eine höchst unehrenwerte Behauptung,
daß die Rückbildung der englischen Industrie durch
die längere Arbeitslosigkeit und die Flucht der Gewerkschaft
verhindert sei. Nicht auf die lange Arbeitslosigkeit
England in der Vorbereitung der deutschen Industrie
auszu führen, sondern auf die Tüchtigkeit der deut-
schen Unternehmer und Arbeiter. Die englischen Industri-
en mit langer Arbeitszeit bilden nur einen geringfügigen
Teil; sie sind aber gerade diejenigen, welche
die Konkurrenz besitzen können, aber wie z. B.
Baumwollspinnereien unzureichend haben. Wenn sie
dann sind es in der englischen Arbeiterschaft die Un-
ternehmen, die unter elenden Arbeitsverhältnissen leb-
en braucht nur an den erstaunenden Umfang der Ar-
beitslosigkeit in England hingewiesen zu werden. Die
englischen Zustände sprechen militärisch nicht gegen, so
viel für den Ausbau der Sozialpolitik. Leider sind
die organisierten Arbeiter Deutschlands vor und
während dem Krieg den Beweis zur Genüge erbrac-
ht, daß sie sowohl den staatlichen wie wirtschaftlichen Re-
chtsverordnungen vollaut. Rücksicht zu vertragen wußten, da-
sie weit davon entfernt sind, den Aii abzuleugnen, d.
denn sie selbst sagen, wie ihnen Beumer unterschreibt
möchte. Allerdings haben sie begründete Befürchtungen
die Wahrung der Arbeiterschrechte und Anteile an
verwertbarem Mittel in Anwendung zu bringen. De-
rwas Herr Daelen von England eingestehen mußte, der
vor dem dem Aufkommen der Gewerkschaften die S-
chwerer jobzehrung an den Arbeitgebern rücksicht-
los ausgenutzt worden seien, trifft vollständlich an
auf Deutschland an. Ein solcher Zustand aber muß
die Entwicklung einer Volkssolidarität und zur Etablie-
rung der Gewerkschaften führen. Das zu verhindern
ist der Zweck der Gewerkschaften, die, wie legt sich in
Regierungsrücktritt im Reichstag gefügt wurde, nicht
ausgenutzt zu erzielen haben, ohne die unter Wirtschafts-
beamten nicht mehr honthabt ist.

Besitzt und führt die Zeitung "Die Presse".